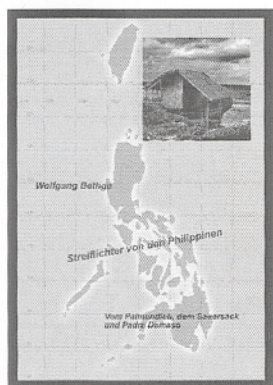


Familienclans, die Reichtum und politischen Einfluss im Land unter sich aufteilen. Allein die Schilderung der Fehden zwischen und innerhalb der Clans lässt verstehen, warum es so schwierig ist, diese Leute von der Macht zu verdrängen. Edel und wohlgezogen geht es da zu, doch es herrschen Einsamkeit und kalte Berechnung. Ein Roman, in dem sich ein kundiger Leser sofort mittendrin fühlt, der aber durch Verfremdungen und Perspektivenbrechung eine ironisch-kritische Distanz herstellt. Bis zum fulminanten Schlusseffekt ein Leservergnügen, das allerdings erarbeitet sein will.

Gabriele Hafner, Journalistin mit Schwerpunkt Kultur und Gründungsmitglied des philippinenbüro e.V.



■ **Streiflichter von den Philippinen**
von Michael Reckordt

Wolfgang Bethge: Streiflichter von den Philippinen - vom Palmendieb, dem Sakersack und Padre Damaso; Shaker Media 2012, 283 S., 29,90 €

Erst einmal vorweg, das zweite Buch von Wolfgang Bethge strahlt ähnlich viel Charme aus, wie sein 2009 erschienenes Debüt. Es ist erneut eine schöne Zusammenfassung im Lesebuch-Format, das in leicht verständlicher Sprache Flora, Fauna, Kultur, Gesellschaft, Geographie, Wirtschaft und Geschichte des Landes nahe bringt. Gespickt mit Anekdoten, Witzen, Ausflügen in die Sagenwelt und mit zahlreichen Links

und Querverweisen, ist das Buch ein Lesevergnügen und ergänzt sich prima mit dem Handbuch-Philippinen oder anderer Literatur zum Land. Wolfgang Bethge füllt damit eine Nische zwischen Kuriositäten und Hintergrundinformationen mit wichtigen Füll-elementen für die Wissenslücken der Philippinen-Interessierten. Der Autor stößt Themen auf, die ansonsten wohl in Vergessenheit geraten würden, wobei manches aufgrund des Formats nur angeschnitten wird und es stellenweise ein wenig zotenhaft wirkt. Auf das Pendeln zwischen Erklärungen von komplexen Themen und witzigen Alltagsanekdoten muss sich der/die Leser/in einstellen können.

Wehmütig wünscht man sich allerdings ein besseres Lektorat, denn die häufigen Fehler sind eine der Schwachstellen, auch wenn sie zum Teil den Charme des Buches unterstreichen. Alles in allem dennoch ein gutes Nachschlagewerk für Themen, über die man sonst selten stolpern würde.

(Michael Reckordt ist Mitarbeiter des philippinenbüro e.V.)

■ **»The women and the generals« gibt den Opfern der Suharto-Diktatur eine Stimme und ein Gesicht**
von Anett Keller

Maj Wechselman: The women and the generals, Schweden 2010, 84 Min.

Eine alte Frau nimmt mit einem Plastiklöffel Reis aus dem Reiskocher, eine sitzt an der Nähmaschine und schiebt einen bestickten Stoff unter der Nadel durch, eine Dritte schlurft mit einem Handtuch unter dem Arm zum Badezimmer. Szenen, wie in jedem indonesischen Altersheim. Aber das Haus in Jakarta, dessen Bewohner Maj Wechselman in ihrem Dokumentarfilm zu Wort kommen lässt, ist kein gewöhnliches Altersheim.



Seine 22 Bewohnerinnen haben – zusammen gerechnet – 211 Jahre im Gefängnis verbracht, alle ohne Gerichtsverfahren. Sie stehen stellvertretend für Hunderttausende vermeintliche und tatsächliche Kommunisten, die zwischen 1965 und 1968 in Indonesien inhaftiert wurden. Nach dem Mord an sieben ranghohen Militärs, den der damalige Vize-Militärchef Suharto der Kommunistischen Partei Indonesiens (PKI) anlastete, folgte eine Hetzjagd, die zu den schlimmsten Verbrechen des 20. Jahrhunderts gehört. Wer mit dem Leben davon kam, hatte noch Glück: Die Schätzungen der Todesopfer, die von Militärs und aufgehetzten Zivilisten umgebracht wurden, reichen bis zu drei Millionen. Suharto ergriff die Macht und schrieb drei Jahrzehnte lang seine Geschichts-Version ins öffentliche Bewusstsein Indonesiens ein.

Der Film der schwedischen Regisseurin Maj Wechselman zeichnet die Geschehnisse von 1965 im Kontext von Postkolonialismus und Kaltem Krieg nach. Interviews mit Historikern und Menschenrechtlern und historische Filmausschnitte ergänzen die persönlichen Erfahrungen der Heimbewohnerinnen. Das Ergebnis ist ein bewegendes und lehrreiches filmisches Dokument über ein dunkles Geschichtskapitel, das im Westen kaum bekannt ist.

Anett Keller hat in Leipzig und Yogyakarta Journalistik, Politikwissenschaft und Indonesisch studiert und lebt als freie Journalistin in Indonesien.